

Grußwort von Günter Saathoff,
Vorstand der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“,
zum 6. Fachtag Regebogenphilanthropie
am 28. November 2014 um 11:00 Uhr im Lebensort Vielfalt, Berlin

Herzlich willkommen Ihnen allen auch von mir seitens der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“.

„Viele Menschen in Europa werden aufgrund ihrer tatsächlichen oder so wahrgenommenen sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität stigmatisiert und damit in ihren Menschenrechten beschnitten. Einige von ihnen sind Opfer von Hassverbrechen und erhalten, wenn sie angegriffen werden, oftmals keinen Schutz von Mitbürgern. Ihre Organisationen werden nicht zugelassen oder boykottiert, wenn sie eine friedliche Zusammenkunft oder eine Demonstration organisieren wollen. Manche Menschen sind aus Ländern, in denen das Risiko sehr hoch ist, dass sie aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität diskriminiert werden, in Mitgliedsstaaten des Europarats geflohen. Zu wenige prominente und meinungsführende Politiker haben sich bisher klar gegen Homophobie, Transphobie, Diskriminierung und Gewalt ausgesprochen.“¹

So beschrieb der damalige Menschenrechtskommissar des Europarates Thomas Hammarberg 2011 die Situation von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans- und Inter-Personen (abgekürzt LSBTI) in Europa. Seitdem hat sich die Situation in einigen Ländern verbessert, in einigen aber auch verschlechtert, wie wir alle wissen. Und weltweit ist die Situation in einigen Staaten besonders drastisch. Das darf so nicht bleiben. Es gibt viel zu tun.

Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ engagiert sich aus zwei Gründen gegen die Diskriminierung von LSBTI: Der erste Grund ist ein menschenrechtlicher. Die Menschenrechte sind universal, d.h. sie gelten überall und für jeden. Die Förderung von Projekten gegen Diskriminierung unterschiedlicher Menschengruppen ist ein Schwerpunkt im Handeln der Stiftung EVZ für Menschenrechte. Vor allem in ihren Förderprogrammen „Menschen Rechte Bilden“ und „Stop Hate Crime!“ hat die Stiftung Projekte gegen Diskriminierung und gegen Übergriffe aufgrund sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität gefördert. Und in dem Jugendaustauschprogramm „Europeans for Peace“ fördert die Stiftung derzeit ein deutsch-belarussisches Projekt gegen Homophobie in beiden Ländern.

Der zweite Anknüpfungspunkt für das Engagement der Stiftung EVZ gegen die Diskriminierung von LSBTI ist ein historischer: die Verfolgung Homosexueller

¹ Discrimination on grounds of sexual orientation and gender identity in Europe, hrsg. v. Council of Europe, Strasbourg (2) 2011, https://www.coe.int/t/.../LGBTStudy2011_en.pdf (25.11.2014)

durch die Nationalsozialisten. Sie wurden erfasst, ausgegrenzt und verhaftet; in den Konzentrationslagern mussten sie den rosa Winkel tragen. Auch danach gingen in Westdeutschland Stigmatisierung und Verfolgung weiter, und über die Entrechtung der Homosexuellen im Nationalsozialismus konnte nicht offen gesprochen werden. Diese lange Zeit im öffentlichen Bewußtsein verdrängten Opfer des NS zu würdigen ist Bestandteil der durch die Stiftung EVZ geförderten Auseinandersetzung mit der Geschichte.

Die Bewusstwerdung über historisches Unrecht kann uns darin bestärken, mit diesem Unrecht zu brechen: Ressentiments mit Aufklärung zu begegnen, Diskriminierung mit der konsequenten Umsetzung rechtlicher Standards zu bekämpfen, die Opfer von Übergriffen zu stärken und die Täter zu verfolgen sowie staatliche Willkür, Kriminalisierung und Verfolgung von LSBTI abzuschaffen – dies sind gesellschaftliche und staatliche Aufgaben, die noch großer Anstrengungen bedürfen. Berufungsinstanzen sind dabei immer die Menschenrechte und ihre Ratifizierung im Völkerrecht bzw. im Staatenrecht.

Heute wird hier die dritte Studie über Regenbogenphilanthropie vorgestellt, die die Dreilinden gGmbH und das Deutsche Institut für Menschenrechte gemeinsam herausgeben. Außerdem werden wir uns mit der Situation in Osteuropa beschäftigen – auch darauf bin ich schon sehr gespannt, weil ich mir neue Anregungen aus den Gesprächen mit Ihnen erhoffe. Gemeinsam mit Dreilinden plant die Stiftung EVZ in der nächsten Zeit ein gemeinsames Projekt gegen Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität. Im Dezember wird unser Kuratorium darüber entscheiden, und ich hoffe natürlich, dass wir dort die Zustimmung dafür bekommen. Und ich freue mich, dass wir sozusagen als Auftakt zu dieser Zusammenarbeit heute diesen Fachtag gemeinsam ausrichten.

Lassen Sie mich schließen mit einem Statement, das der UN-Generalsekretär Ban Ki-moon anlässlich der Osloer Konferenz zu Menschenrechten, sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität im April 2013 abgab: „Wir müssen unsere Bemühungen, der Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität zu begegnen, institutionalisieren. Wir brauchen öffentliche Bildung, um weitverbreitete Einstellungen zu ändern. Manche werden sich diesem Wandel entgegenstellen. Sie könnten sich auf Kultur, Tradition oder Religion berufen, um den Status quo zu verteidigen. Solche Argumente wurden benutzt für den Versuch, Sklaverei, Verheiratung von Kindern, Vergewaltigungen in der Ehe und weibliche Genitalverstümmelungen zu rechtfertigen. Ich achte Kultur, Tradition und Religion – aber sie können niemals die Negierung von Grundrechten rechtfertigen.“² Mit dieser Ermutigung im Rücken können wir uns an die Arbeit machen!

² Ban Ki-moon, Secretary-General's video message to the Oslo Conference on Human Rights, Sexual Orientation and Gender Identity, Oslo, Norway, 15 April 2013
<http://www.un.org/sg/statements/?nid=6736> (25.11.2014)